

Japanrohr



Sachalin-Knöterich Foto: M. Hilligardt

Botanischer Steckbrief

Deutsche Namen:	Japanischer Staudenknöterich, Japanrohr
wissenschaftl. Name:	Fallopia japonica
Pflanzenfamilie:	Knöterichgewächse (Polygonaceae)
Herkunft:	Ostasien (China, Japan, Korea)

Neben dem Japanrohr gibt es noch eine zweite, eng verwandte Art, den **Sachalin-Knöterich** (*Fallopia sachalinensis*), mit ähnlichen Eigenschaften. Die beiden Arten bastardisieren.

Eigenschaften: Der japanische Staudenknöterich ist eine ausdauernde, imposante Pflanze, die **ausgedehnte Bestände** bildet. Die kräftigen Stängel sind innen hohl und wachsen 1 - 3 m hoch. Die Blätter sind ledrig derb, 5 -13 cm lang, und breit eiförmig mit schmäler Spitze. Die Blütenzweige entspringen aus den Blattachseln und tragen die weißen Blüten, die in Scheinrispen angeordnet sind. Da das Japanrohr zweihäusig ist, sitzen männliche und weibliche Blüten auf unterschiedlichen Pflanzen. Bei uns kommt überwiegend die weibliche Form vor. Die Vermehrung erfolgt fast ausschließlich **vegetativ** über die **zahlreichen Wurzelausläufer**, die neue Sprosse bilden. Über Winter stirbt die oberirdische Pflanzenmasse ab.

Problematik: Das Japanrohr ist im 19. Jahrhundert als **Gartenpflanze** aus dem ostasiatischen Raum zunächst nach England importiert worden und hat sich von dort in ganz Mitteleuropa ausgebreitet. Die Pflanze bevorzugt die **Ufersäume** der Fließgewässer, ist aber auch auf städtischen Brachflächen, an Straßenrändern und Böschungen zu finden. Über seine Wurzelmasse hat das Japanrohr eine **enorme Ausbreitungskraft**. Selbst kleinste Wurzel- aber auch Stängelstücke, können **neu austreiben** und weitere Pflanzen entstehen lassen. Mit den Fließgewässern werden die Pflanzen entlang der Ufer weiter verbreitet, an denen sie häufig Dominanzbestände aufbauen. Kontaminierter **Erdaushub** kann die Art neu in Böschungen und Baugebiete einbringen.

Ökologisch sind die durch den Massenaufwuchs verursachte **Verdrängung** angestammter Arten und die Veränderung des **Abflussverhaltens** der betroffenen Fließgewässer, deren Ufer durch das Japanrohr destabilisiert werden, problematisch. Durch seine Eigenschaft, in kleine Ritzen von Mauerwerk einzudringen und es durch **Dickenwachstum** zu sprengen sowie Pflaster und Asphalt anzuheben, verursacht der Japanknöterich aber auch **wirtschaftlichen Schaden**. So erfordern Schäden an Deichen, Schleusen und Straßen sowie an Gleisanlagen jedes Jahr einen hohen Aufwand an Reparaturen.

Maßnahmen: Das Zurückdrängen des japanischen Staudenknöterichs ist ausgesprochen schwierig. Da die tief im Boden liegenden Wurzeln nicht ausgegraben werden können, konzentrieren sich die Anstrengungen auf das **regelmäßige Abmähen** der oberirdischen Pflanzenteile. Auf Dauer kommt es so zu einer Schwächung der Pflanze. Daneben muss verstärkt darauf geachtet werden, dass sich die Pflanze nicht mit dem Transport von Erdaushub, Baumaschinen und Gartenabfällen ausbreitet.

Auch in **Pforzheim** ist der Staudenknöterich relativ häufig. Eine flächendeckende Bekämpfung ist aufgrund der weiten Verbreitung und der Regenerationsfähigkeit der Pflanze nicht sinnvoll. In ausgewählten Bereichen werden aber durchaus mit **konsequenten Maßnahmen** Erfolge erzielt. So konnte das Amt für Umweltschutz die weitere Ausbreitung des Staudenknöterichs an Enz und Nagold eindämmen.